Vor der Sitzung wurden den Mitgliedern des Ausschusses die als Anlage beigefügte Auflistung der Freien Träger ausgehändigt.

Vorsitzender Duldhardt verweist auf die umfangreiche Vorlage der Verwaltung mit ihren Anlagen zu dieser Sitzung und geht kurz auf die Entwicklung der offenen Jugendarbeit in Eitorf und den derzeitigen Sachstand ein. Danach erteilt er zunächst Herrn Dobersalske als Vertreter der anwesenden freien Träger das Wort.

In den einführenden Worten verweist Herr Dobersalske auf die im Jugendhilfeausschuss des Rhein-Sieg-Kreises und im Fachausschuss der Gemeinde Eitorf dargelegte Situation der Kinder und Jugendlichen in Eitorf. Daraufhin haben sich die drei freien Träger zusammengesetzt, um grundsätzlich die Situation der offenen Jugendarbeit in Eitorf zu erörtern und gemeinsam die weiteren Beratungen in der Gemeinde anzugehen. Alle drei Träger vertreten die Auffassung, dass vor einer Konzeption der offenen Jugendarbeit erst einmal die sozialen Rahmenbedingungen bekannt sein müssen.
Hierzu ist nach Trägerauffassung eine Sozialraumanalyse sowie eine Jugendarbeit erforderlich, die eingebettet ist in den Sozialraum Eitorf und auch die Belange des Jugendhilfezentrums berücksichtigt, um diese Dinge vernetzt erledigen zu können. Ohne eine soche Vorgabe werde man keine Chance haben, den vorhandenen Problemen in Eitorf Herr zu werden. Auf Basis der erforderlichen Grunddaten sei eine Konzeptentwicklung für eine verstärkte Jugendarbeit in der Zukunft machbar.
Unsicherheiten bei der Jugendarbeit in der Zukunft sind nach Ansicht der Träger die angekündigten Kürzungen im Landesjugendplan, die Situation im Rhein-Sieg-Kreis mit dem beabsichtigten Ausstieg von drei Kommunen aus dem Solidarpakt und der damit verbundenen Veränderungen der Jugendamtsumlage sowie die beschränkten Mittel der Gemeinde Eitorf. Unter den Rahmenbedingungen, einmal die gesellschaftlichen Probleme vor Ort und die finanziellen Rahmenbedingungen sei dies kein guter Start für eine in Eitorf zu intensivierende Jugendarbeit. Sie könne nicht auf dem Level weitergeführt werden wie bisher, wenn nicht die Kosten der Pflichtausgaben explodieren sollen. Die freien Träger gehen davon aus, dass offene Jugendarbeit Präventionsarbeit ist und erheblich dazu beiträgt, Kosten im Pflichtbereich einzusparen. Investitionen in die Offene Jugendarbeit führe zur späteren Einsparung von Mitteln bei der Unterbringung von Jugendlichen in Pflegefamilien oder stationären Einrichtungen.
Des weiteren ist aus Sicht der Träger für eine vernünftige Jugendarbeit eine Planungssicherheit für einen längeren Zeitraum notwendig. Um überhaupt Erfolge verzeichnen zu können müsse hier mindestens von drei Jahren ausgegangen werden.

Für die freien Träger sei derzeit auch noch nicht erkennbar welche Zielgruppen angesprochen, wo der Schwerpunkt der Jugendarbeit liegen soll. Sofern eine bestimmte Zielgruppe in den Focus gestellt werde, bedeute dies zwangsläufig, dass andere Gruppierungen eher außen vor bleiben. Derzeit sei für die Träger keine Spezifizierung erkennbar. Wenn man dies wolle, müsse man dies auch darlegen.
Frau Krämer-Bönisch vom Jugendhilfezentrum verweist darauf, dass in Eitorf eine offene Jugendarbeit geleistet werde. Die betriebene, vernetzte Jugendarbeit der offenen Einrichtung in Eitorf richte sich an dem vorgehaltenen Personal und den vorhandenen Räumlichkeiten aus. Es handele sich um ein Freizeitangebot, dass aber auch ein zusätzliches Beratungsangebot für unterschiedliche Lebenslagen beinhalte sowie um Projektangebote, die auf die das Jugendcafe aufsuchenden Jugendlichen abgestimmt seien. Auch der Leiter des Jugendcafes, Herr Nolden,

stellt heraus, dass in der Einrichtung offene Jugendarbeit betrieben werde, die auf keine bestimmte Zielgruppe ausgerichtet sei.
Nach Auffassung von Herrn Meyer, Streetworker und Mitarbeiter des Jugendcafes, sollte die jetzige Ausrichtung des Jugendcafes als offenes Angebot für alle Jugendlichen beibehalten werden. Wichtig sei, das vorhandene gut Netzwerk der verschiedenen Akteure in der Jugendarbeit nach Möglichkeit noch auszubauen.

Bürgermeister Dr. Storch stellt für die Verwaltung heraus, dass die derzeit befristet besetzte hauptamtliche Stelle ohne Unterbrechung auch über den 31.12.2006 hinaus besetzt werden soll. Dies werde sich auch im Haushaltsplanentwurf 2007 niederschlagen. Die Entscheidung zur weiteren Besetzung der Stelle sei politisch zu treffen. Sie werde verwaltungsseitig rechtzeitig vorbereitet.

Frau Deitenbach hält die Frage der Träger nach der künftigen Zielrichtung der Jugendarbeit für richtig.
Der Fachausschuss sei aufgerufen sich zu entscheiden, ob die bisherige offene Jugendarbeit weiter betrieben werde oder aber künftig anders gewichtet werden soll.

Herr Schweitzer führt aus, dass nach dem Referat von Herrn Römer im Jugendhilfeausschuss des Rhein-Sieg-Kreises die Diakonie zu dem Ergebnis gekommen ist, dem Angebot zur Übernahme der offenen Jugendarbeit in Eitorf zunächst zurückhaltend gegenüber zu stehen, weil die von Herrn Römer beschriebenen Probleme in Eitorf enorm sind. Hier sei von der Gemeinde, vom Kreis und von den Trägern in kürzester Zeit ein Netzwerk zu knüpfen. Von der offenen Jugendarbeit müsse etwas ausstrahlen, dass für die Jugendlichen attraktiv sei, wie Veranstaltungen, Konzerte, Events. Die aufsuchende Jugendarbeit müsse mit dem Jugendcafe in Verbindung gebracht werden, „Gut drauf“ müsse seinen Platz haben.
Allen müsse zudem klar sein, dass im Jugendcafe nur ein kleines Segment angeboten werden könne. Die Problematik der Jugendlichen an der oberen Sieg sei so erschreckend, dass es sehr viel mehr Anstrengungen geben müsse unabhängig von der Entwicklung der öffentlichen Haushalte. Die Diakonie werde die Aufgabe nicht übernehmen bei einer Perspektive von einem oder zwei Jahren. Für die Behebung der Schwierigkeiten und der sozialen Schieflage bedürfe es längerfristiger Planungssicherheit. Hierzu sei auch eine Aussage des Rhein-Sieg-Kreises erforderlich. Könne man mit dem Ausbau einer zusätzlichen Stelle auch über einen Zeitraum von 3 Jahren hinaus rechnen? Wie könne die aufsuchende Jugendarbeit verstärkt werden? Die freien Träger wünschen sich ein Gremium, dass mit Mut, Zuversicht und Power an die Netzwerkarbeit gehe.
Herr Braun-Paffhausen unterstreicht die Ausführungen der beiden übrigen Träger. Die Zielrichtung der künftigen Jugendarbeit, die Vertragslaufzeit und auch die finanzielle Basis für die Übernahme der offenen Jugendarbeit müssten klar sein. Unabdingbar sei für die Träger auch, dass die Trägerhoheit anerkannt werde. Ein Beirat sei wünschenswert, dieser könne die Arbeit des Trägers begleiten, aber nicht leiten.
Alle freien Träger stellen in der Diskussion heraus, dass sie auf Grund ihrer beschränkten finanziellen Mittel keine Eigenmittel bei Übernahme der offenen Jugendarbeit einbringen können.
Herr Alwin Müller stellt heraus, dass die Gemeinde im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten die Jugendarbeit in Eitorf unterstützen werde. Eine seriöse Aussage hierzu für künftigen Jahre könne niemand treffen.

Frau Krämer-Bönisch vom Jugendhilfezentrum weist darauf hin, dass die Bezuschussung der offenen Jugendarbeit von drei Ebenen, nämlich Land/Kreis/Kommune abhängig ist. Auf diesen drei politischen Ebenen werde von Jahr zu Jahr über Finanzfragen entschieden. Von daher sei eine längerfristige Festschreibung eines Finanzrahmens kaum möglich.
Herr Alwin Müller schlägt diesbezüglich vor, nochmals an den Kreis heranzutreten, um evtl. eine längerfristige Aussage zu erhalten.
Im Übrigen verweist er auf Fördermittel des Landes für soziale Brennpunkte. Er bittet um Überprüfung, ob hier eine Antragstellung mit Unterstützung des Kreises möglich ist. Herr Keuenhof erläutert hierzu, dass nach von der Verwaltung eingeholten Informationen zu den von Herrn Müller genannten Programmen ein Eigenanteil von dem Träger der Maßnahme zu erbringen ist. Das Maßnahmevolumen beträgt insgesamt 18.000,-- €, der Eigenanteil 6.000,-- €.

Anmerkung:

Die Verwaltung hat in den Haushaltsplanentwurf 2007 einen Betrag von zusätzlich 6.000,-- € für die Jugendarbeit eingebracht. Nach Beschlussfassung im Rat über den Haushalt und Genehmigung des Haushaltsplanes wäre im Fachausschuss über die Maßnahme(n), die zur Ausführung kommen sollen, zu beraten. In die Beratungen sollte das Jugendhilfezentrum eng eingebunden werden.

Vorsitzender Duldhardt fasst nach Ende der ausführlichen Diskussion das Beratungsergebnis zusammen. Er stellt fest, dass es für die freien Träger wichtig sei, dass sie Planungssicherheit bekommen, der finanzielle Rahmen für die Jugendarbeit in Eitorf klar ist und auch die Zielvorstellungen der Kommune für die künftige Jugendarbeit klar definiert werden.